

## URKUNDLICHE ERSTERWÄHNUNG

Urkundlich ist die Ersterwähnung eines Geschlechts „Rotheshof“ bereits 1169 nachweisbar (Abb. 3). In einer Urkunde vom 7. November 1169 stattet Heinrich der Löwe, Herzog von Sachsen und Bayern die drei von ihm gegründeten Bistümer Lübeck, Ratzeburg und Schwerin mit je 300 Hufen Land aus und bestimmt ihre Freiheiten und Privilegien. Für die Legitimation des Rechtsvorganges werden mehrere Zeugen in der Urkunde erwähnt. Ein gewisser „Bertoldus de Rotheshof“ ist mit einiger Sicherheit der Burg Rothehof an der Stemmelriede in Wolfsburg zuzuordnen.



## Öffnungszeiten

Mo, Di 08.30 Uhr – 16.30 Uhr  
Do 08.30 Uhr – 17.30 Uhr  
Mi, Fr 08.30 Uhr – 12.00 Uhr

## Kontakt

Stadt Wolfsburg  
Stadtplanung und Bauberatung  
Untere Denkmalschutzbehörde  
Porschestraße 49  
38440 Wolfsburg

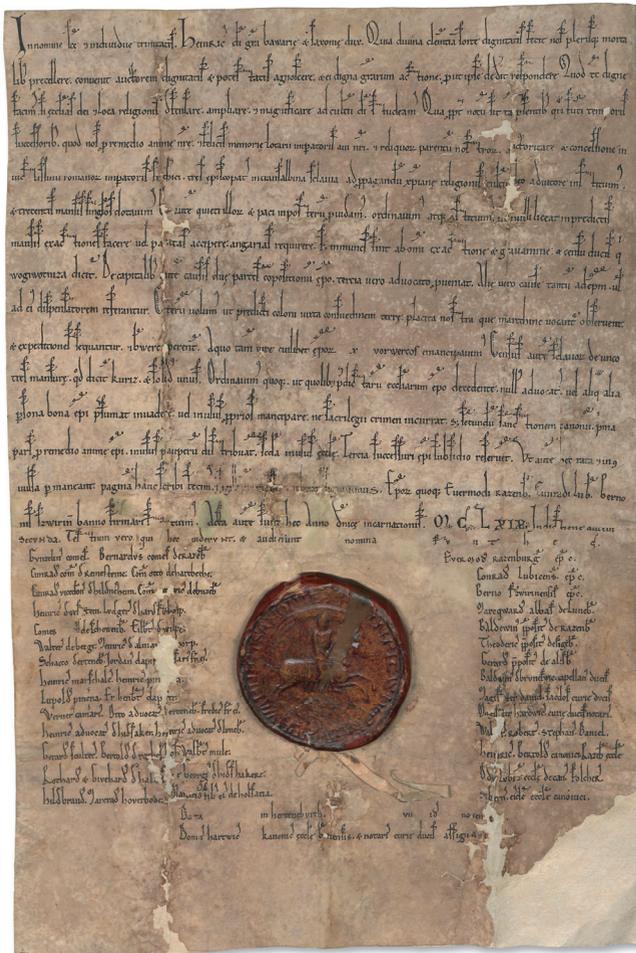
Telefon 05361 – 28-2491

Email [denkmalschutz@stadt.wolfsburg.de](mailto:denkmalschutz@stadt.wolfsburg.de)

Internet [www.wolfsburg.de/denkmalschutz](http://www.wolfsburg.de/denkmalschutz)

oben und Titel: Burg Rothehof 2015, Rekonstruktionszeichnung mit aktuellem Geländeprofil,  
Stadt Wolfsburg/Untere Denkmalschutzbehörde

links Abb. 3: Urkunde vom 7. Nov. 1169, in der Heinrich der Löwe die den drei wendischen Bistümern zugelegten Hufen von der Bede und dem Herzogszins befreit und die Abgaben der Wenden festlegt (Landeshauptarchiv Schwerin Best. 1.5-2/1 Urkunden Bistum Ratzeburg/Strelitzer Bestand Nr. 7)



# BURG ROTHEHOF EINE MITTELALTERLICHE TURMHÜGELBURG IN WOLFSBURG



## DENKMALPFLEGE

## EINLEITUNG

Zwischen den Straßen Burgwall und Rothehof liegt im Wald nahe dem Ziegelteich, unmittelbar am Bachlauf der Stemmeltiede, der gut erhaltene mittelalterliche Turmhügel der Burg Rothehof. Die Burganlage stellt eines der ältesten mittelalterlichen Zeugnisse der Stadt Wolfsburg dar.

Bei der Burg Rothehof, die mindestens seit der Mitte des zwölften Jahrhunderts bestand, handelte es sich um eine sogenannte „Motte“. Der Begriff stammt aus dem Französischen und beschreibt einen Burgentyp, der im Kern aus einem künstlich geschaffenen, aufgehügelten Bereich besteht. Im Zentrum der Anlage stand zumeist ein repräsentativer Turm oder ein repräsentatives Haus, in der Regel von einem engen Palisadenwall umgeben (siehe Rekonstruktionszeichnung Titelseite).

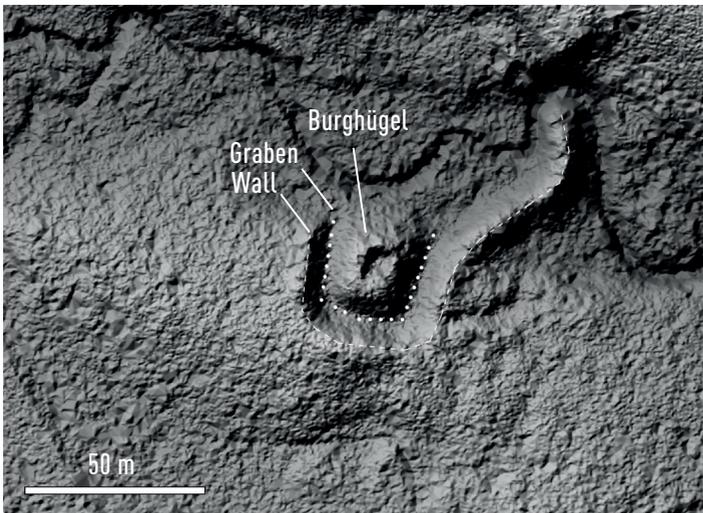


Abb. 1: 3D-Geländemodell, Laserscan-Befliegung 2008, Stadt Wolfsburg, Geschäftsbereich IT 15-3 GIS, 2008, bearbeitet durch die Untere Denkmalschutzbehörde Wolfsburg

## LAGE

Die Burg Rothehof liegt auf der nördlichen Hälfte eines kleinen Geländesporns bzw. eines ausgeprägten Hochufers in einer Bachniederung am Fuße des Rothebergs. Die künstliche Überhöhung des zentralen Turmhügels wurde durch das Anlegen eines Grabens geschaffen.

Der Graben umgibt den Burgberg im Westen, Süden und Osten und läuft nach Norden hin in die Bachniederung. Heute ist er noch mit einer durchschnittlichen Tiefe von circa 2,5 Metern unter dem Plateau des Turmhügels erhalten. Ursprünglich dürfte die Tiefe bei 3 bis 4 Metern gelegen haben. Durch ein Schleifen der Anlage im ausgehenden 14. Jahrhundert und natürliche Erosion ist der Burgberg verflacht und der Graben mit Sediment angefüllt.

Die Burganlage gehörte zu einem umfangreichen Geflecht aus mittelalterlichen Turmhügelburgen entlang der Aller und war dieser Befestigungslinie vorgelagert, um den Verkehrsweg zu überwachen, der zwischen Klieversberg und Rotheberg in Richtung Aller verlief.

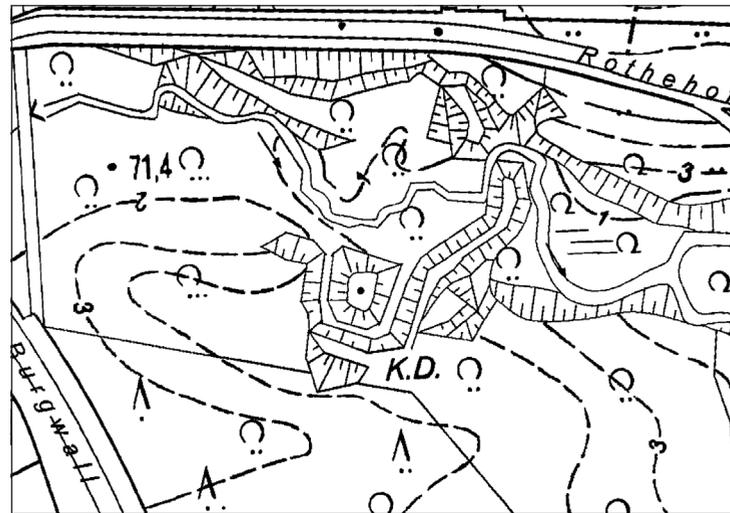


Abb. 2: Höhenvermessung (1994-2004), DGK5-Rasterdaten der Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung

## DIE BURGANLAGE

Der durch die Anlage des Grabens entstandene Hügel in Form eines vierseitigen Pyramidenstumpfes misst an der Basis etwa 19x22 Meter, auf dem oberen Plateau circa 12x16 Meter. Dem Graben des Burgberges ist ein insgesamt etwa 150 Meter langer Wall vorgelagert, der für die kleine Anlage fast überdimensioniert wirkt.

Im Norden reicht der Wall bis an den Bachlauf heran und besaß ein Gegenstück auf der nördlichen Uferseite (vgl. Abb. 2). Aufgrund der Lage des Walles kann angenommen werden, dass der den Turmhügel umgebende Graben zumindest temporär durch Aufstauen des Baches mit Wasser gefüllt werden konnte, um die Schutzfunktion beispielsweise im Falle eines Angriffs noch zu erhöhen. Hierbei darf keinesfalls von einem Burggraben mit einem Wasserstand von mehreren Metern ausgegangen werden, vielmehr sollte der Untergrund soweit aufgeweicht werden, dass er für schwere Reiterei und Infanterie unpassierbar war.

Der eigentliche Wohnturm, so lassen archäologische Funde vor Ort vermuten, bestand im Erdgeschoss aus einer Kalksteinmauer, die als zweischaliges Mauerwerk ausgeführt war. Darüber haben sich ein bis zwei Vollgeschosse in Fachwerkbauweise erhoben. Das Dach war vermutlich mit roten Ziegeln gedeckt.

Entdeckt wurde die Burganlage 1938. 1983 wurde sie in das Niedersächsische Verzeichnis der Kulturdenkmale aufgenommen und dort als eindrucksvolles Anschauungsobjekt hervorgehoben.